

A. 16. Dec. 1914

Lieber Freund!

Da Du wegen der strengen Grenze, die
alle Eihungsnotizen über Tuggen u. dgl. verbietet,
Deinem Vorgesetzten, meine Fäden in der Leitung zu
verfolgen, nicht nachkommen kannst, hätte ich schon
lange in Dirre Dir einmal zu schreiben, das es so
lange nicht dann kam, liegt mit etwas darin, dass
unser Dienst sichemässig streng ist; allein es gibt immer
so viel Kleinigkeiten zu tun und zu besorgen, dass man
auch in der, streng genommen 8 Meistfreien Zeit,
ausser am Hand nie längere Zeit wirklich frei ist.

Deine Taperwiler werden nun wohl wieder
nach Hause gekommen sein, - demüben wir die Grenze
weiter bewachen. Mit Tannu sollen wir dann an
die Riehe kommen und die andern weiter an die Grenze.
Es sehr ist mich persönlich sehr, nicht einmal, wenigstens
für einige Werten, den Krieg sich ausrichten zu dürfen,
so steht mir doch diese Massnahme, die nun zeitweilige
Entlassung eines Teils unserer Truppe, recht erweichend
zu sein, und gewiss wird manchen im Stillen

mit Lage an diese 6 Wochen denken, denn es ist doch
sehr unwahrscheinlich, dass ein grosser Teil für 6 Wochen
Arbeit findet, während er im Militärdienst wenigstens
Kost (und zwar sehr gute) und Logis, und daran noch
80 ~~fr~~ pro Tag hat. Ich finde es wird für viele eine
schwere Zeit werden. Was hat Ihr in diesen Tagen in
Japanvil für Erfahrungen gemacht?

Mir ist diese Feldzug nach Norden
verleidet, man kann beinahe 5 Monate im Dienst und
es ist noch kein Ende zu erblicken; wir wollen nicht
hoffen, aber es würde mich sehr wundern wenn
wir nicht Jahr noch im Felde ständen, denn das
ist jedenfalls sicher, dass sobald der Krieg zwischen
Deutschland und Frankreich nicht fertig ist, u. d. h.
solange der ganze Krieg überhaupt nicht fertig ist, dürfen
wir nicht daran denken unsere Armee zu entlassen.

Ich glaube allerdings, dass solange unsere Truppen
auf den Rhein sind, sowohl Deutschland als auch
Frankreich unsere Neutralität erhalten werden, denn weder
der eine noch der andere Staat kann es sich heute ~~heute~~
leisten, einen neuen Gegner, und zwar mit einer noch
wirklich gut ausgebildeten Armee von 250,000 Mann,
auf sich zu ziehen; allein wenn wir nun diese Truppen
entlassen, so wird es für den einen, oder für den

anderem, unserer neuen Kultur, um so verlockender
sein einem kleinen Arbeiter zu machen, je weniger er
auf seinen Fleiß etwas ausschütten vermag.

Aber eine langweilige, geisttörende Beschäftigung
ist es, die wir da haben. Die ersten Monate ging's noch
an, da kann das immer noch etwas neues, auch noch
man die Leute noch mehr ausbilden, aber auf die Dauer,
kann das eben das keine Befriedigung geben, und was man
an geistiger Anregung hat, ist mensagen Null. Gell' ich,
von, Worte für Worte, besprechen und darinnen hinein,
dann und wann eine Übung im größeren Verband,
dann wieder etwas an der Lerne stehen. Und doch ist ja
genuss, diese Langeweile, das allgeringste Uebel, welches dieser
Krieg mit uns gehandelt hat und bringt. Ich frag' mich über-
haupt wann ist mir es in der Schweiz verdrückt haben, dass
wir mitten in diesem schrecklichen Bruchkessel im Frieden
leben können. Wenn wir ja auch wirtschaftlich vollkommen
genuss sehr schlecht dastehen, so hat das doch so wenig
zu bedeuten, wenn man den Fall in Betracht zieht, dass
auch wir vom Kriege direkt bekräftet werden. Ich bin
auch überzeugt, dass wir wenn einmal der Krieg vor-
über sein wird, und zwar, was wir alle hoffen wollen, ohne
dass auch wir hineingezogen werden, werden wir in der
Schweiz einem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung
haben. Es wird einem Beispiel lange geben bis England

aus Deutschland wieder Waren herüber und um-
gekehrt, und ebenso wird es in andern jehd sich be-
kriegenden Staaten sein, und wenn unsere Industrie
dann nun etwas richtig ist, so wird sie leicht an diesen
Orten herein kommen, nun sowohl als die heimische
Industrie in diesen Ländern selbst, nachgewiss mehr
Mittel haben wird wieder aufzukommen. Ich glaube habe
bestimmt, dass die Thunfisch, wenn sie ^{nachmal} bleiben
kann, auch ^{mit Unkosten} ^{großen} Gewinn zu haben
wird, dass kommt nun, was eben so wichtig ist, die
Vermehrung oder besser gesagt Stärkung unserer Volkskraft
und Gesundheit durch diesen jungen Dienst, da für
die körperliche Entwicklung unserer Leute ausgerechnet ge-
wesen ist. Ich weiss nicht ob Ihr in London diese
Beobachtung auch gemacht habt. Hoffen wir nun, dass
die Beförderung nicht nur ^{ein} wirtschaftliche und gesundheits-
liche sein werde, sondern dass man überhaupt etwas von
neuem Leben versprechen möchte, nach dieser ersten Zeit, allein
ich bin in dieser Hinsicht allerdings eher ~~schon~~ pessimistisch.
Ich muss dabei allerdings bemerken, dass ich eigentlich
nur mit einem sehr beschränkten Kreis von Menschen
zusammen komme, und daher eigentlich keine rechte
Meinung haben kann. In dieser Beziehung wird Ihr natürlich
besser daran sein.

Momente sind wir in Basel, worüber

alles befeuert ist. Wir werden auch noch etwas
verwöhnt, und die Baster gehen sich die unglaublich-
ste Mühe, um das Leben so angenehm als möglich
zu machen. Wir schade, dass Du nun nicht in
Birmingham bist! das war doch der Ort, wo Du
hätten hingehen sollen?

Vier Kriege sehen wir nicht als einige ver-
wundete Soldaten, die etwa an die Grenze kommen.
Dann hört man auch gelegentlich Geschützfeuer
aus der Gegend von Belfast her.

Es ist doch eigentlich kaum zu glauben, dass
heute noch solche Melancholien möglich sind, wie sie
dieser Krieg mit sich bringt. Das war aber die Kultur
des 20. Jahrhunderts, die vergebens. Sie kommt mir
vor ~~wie~~ ^{wie} eine Maske die man mit einemmal ab-
gefallen ist, und unsere europäische Menschheit in dem
zeigt mir sie ist. Du weißt ja, dass ich nie stärker
an eine Kollektivbesserung der Menschen geglaubt habe,
und dass dieser Zweifel mich nun immer mehr ^{zu} ~~ein~~ Gewis-
heit geworden. Eine krasser Ausdruck des Egoismus, als
ihn dieser Krieg zeigt, sowohl in seiner Entstehung als auch
in den Begleiterscheinungen gibt es kaum. Wenn wir
aber den Egoismus als Gradmesser ^{der Qualität} ansprechen, so stehen
wir heute gewiss nicht besser da als ^{die Menschen} irgend eine Pandermon

Leib.

Nun als Schluss dann wieder dir. Was macht du
eigentlich, was macht die Frau Gemahlin und die Tochter?
Es ist die höchste Zeit, dass ich auch noch einmal sehe.
Offenlich komme ich in meinem christlichen Zeit
von 6 Wochen, aber in Pannasch Feb. einmal kann
auch ein besuch. Im Okt war ich einmal in Bern
und hatte das Vergnügen zwei Mütter zu sehen, was
mir immer ganz besonders freut.

Ich wünsche auch recht schöne Weihnachten,
Bleibst du wohl die ganze Zeit in Gefenit, ich gehst ich
einmal nach Bern.

Mit herzlichem Gruss an Kelly, die Tochter
und dich

Dein
Werner

66/II